

Paul & Gretel - Kein Märchen



Der Schlusschor.

Foto: Amy Wechter

„Wundersam“ – mit dieser faszinationslosen Reaktion einer Sängerin ist beschrieben, wie wir Chorsänger uns nach unserem Auszug aus der Hunsrückhalle nach der ersten Aufführung des Musicals am 19. November fühlten. Singend verließen wir die Bühne, am Publikum vorbei. In der Eingangshalle bil-

deten wir das Spalier, durch das dann auch die Zuschauer langsam auszogen, während wir weitersangen: „Dem Ziele zu“. So etwas hatte noch keiner von uns je erlebt. Das war nicht beabsichtigt und nicht geprobt..

„Wir“ – das war der 14köpfige Projektchor der Zehn-Türme-Gemeinde unter der Leitung von Angelika Hilgert. Drei Monate lang hatten wir Zeit, in Horn und außerdem in Winterbach zu proben, wo der „Regionalchor“ sich in den Räumen der FEG zusammenfand. Teilproben für jede Stimme, Gesamtproben für den zahlenmäßig von Mal zu Mal wachsenden Chor unter der Leitung von Karlfred Jochum, sodann die Feinschliff-Proben unter den kritischen Ohren des Komponisten Peter Menger am Klavier und seiner Frau Deborah, der Dirigentin mit Körpereinsatz statt Dirigentenstab. Ein Chor von 100 Sängern wuchs auf diese Weise zusammen. Zum guten Schluss stießen die Kinderchöre dazu: Kinder aus dem Regionalchor, dem Paul-Schneider-Gymnasium in Meisenheim und der „Königskinder Hüttenberg“. Das sieht zunächst nach einem großen Chaos aus und fühlte sich am Tag der Generalprobe auch so an. Dennoch: eine heitere Gelassenheit behielt die Oberhand über die Zeit des anstrengenden, angespannten Endspurts. An den Tagen der Aufführung dann alles zusammen: Stress und Anspannung, dennoch aufmerksamer, liebevoller

Umgang miteinander, Gelassenheit, in den Pausen viele fröhliche Gespräche. Ruhe fand man in Kreisgebeten zu sechst oder zu siebt, sodann die volle Hingabe an die Geschichte von „Paul und Gretel“, dazu singen, singen, singen. Die Handlung des Musicals begleitet das Werden und Reifen des Ehepaares Paul und Margarethe Schneider seit Beginn ihres Kennenlernens Anfang der 20er Jahre in Weilheim/Tübingen bis zu Paul Schneiders Ermordung am 18. Juli 1939 im KZ Buchenwald. Die frühen



Paul Schneider und Fritz Langensiepen.

Foto: Amy Wechter

Jahre seines Studiums und seiner Tätigkeiten sind anhand des Briefwechsels zwischen den beiden und anhand von Tagebuchaufzeichnungen nachgestellt; das Musical folgt dabei Pauls Lebensstationen, seinen Gedanken und seiner Theologie anhand des von Margarethe verfassten Buches „Paul Schneider. Der Prediger von Buchenwald“ mit ebenso akribischer wie berührender Genauigkeit.

Der hoffnungsfrohe Aufbruch des jungen Paares bei ihrer Verlobung, die Auseinandersetzungen mit den Nazis, deren eigens erlassenes „Kirchengesetz über den Dienst der Geistlichen“ er nicht anerkannte, die Verhaftungen, Pauls offener Protest gegen den Gauleiter aus Gemünden, der einen Hitlerjungen bei seiner Beerdigung „in den ewigen Sturm Horst Wessels“ schicken wollte – all das führen Texte und Musik dem Publikum nachvollziehbar und eindringlich vor Augen. Auch die Persönlichkeit des ehemaligen Gödenrother Pfarrers Fritz Langensiepen, Amtsbruder, Freund, Berater und Pate von Karl Adolf Schneider, wurde lebendig zur Geltung gebracht.

Die skeptische Frage: „Kann man SOWAS in einem Musical darstellen?“ können wir nach wochenlanger Mitarbeit und Auseinandersetzung gemeinsam mit Karl Adolf Schneider mit „Ja“ beantworten. „Meine Mutter und mein Vater kamen mir sehr bekannt vor. Sie sind sehr gut getroffen“, sagte Karl Adolf Schneider, der seit der Uraufführung im Juli 2022 keine Vorstellung ausgelassen hat.

Leona Riemann